

Beck kompakt

Pointen richtig gesetzt

So werden Sie witzig

Bearbeitet von
Von Michael Rossié

1. Auflage 2019. Buch. Rund 160 S. Klappenbroschur
ISBN 978 3 406 73365 9
Format (B x L): 10,4 x 16,1 cm

ÜBUNG 30

Am nächsten Witz zeige ich Ihnen, wie ein Schauspieler daran arbeiten würde, die verschiedenen Phasen des Witzes gut zur Geltung zu bringen und die Pointe damit witziger zu machen.

Ein Mann kommt nach Hause und findet seine Frau mit seinem besten Freund im Bett. „Du Bastard“, schreit er ihn an, „wir kennen uns seit der Schule, du bist mein bester Freund, der Patenonkel meines Sohnes, ich habe dir Geld geliehen... Hör jetzt auf damit, wenn ich mit Dir rede!“

Der Witz funktioniert auch, wenn Sie ihn einfach nur lesen oder sprechen. Aber die Pointe wird deutlich stärker, wenn Sie ihn spielen. Wie viele Phasen oder Stimmungen unserer Hauptperson finden Sie in diesem Witz?

Auch in dem folgenden Witz können Sie nacheinander verschiedene Stimmungen des Jägers ausmachen.

Ein Mann kommt mit einem Reh auf der Schulter aus dem Wald. Da tritt der Förster hinter einem Busch hervor und ruft: „Hab ich dich endlich erwischt!“ – „Erwischt? Wieso?“ – „Beim Wildern!“ – „Wieso beim Wildern?“ – „Was soll die Frage? Du hast das Reh ja noch auf der Schulter!“ Darauf dreht sich der Mann zur Seite, sieht das Reh auf der Schulter und wirft erschrocken das Reh von der Schulter: „Huch! Ein Reh!“

Die Haltung des Försters bleibt im ganzen Witz gleich. Er ist wütend, weil er den Dieb erwischt hat. Der Dieb muss erst mit völligem Unverständnis reagieren. Wenn er das Reh dann entdeckt, bekommt er einen furchtbaren Schrecken und wirft das Reh scheinbar panisch herunter.

Ein Ehepaar hält abends mit dem Wagen an einer Raststätte, um zu tanken. Ein junger Mann kommt hinzu und fragt höflich: „Können Sie mich ein Stück Richtung München mitnehmen?“ Die Frau sieht ihren Mann an. „Was meinst du, Walter, da fahren wir doch hin.“ Der Mann nickt. „Von mir aus, dann steigen Sie mal hinten ein.“ Unterwegs sieht der Anhalter, dass er bei einem Amateurrennfahrer untergekommen ist. Die Tachonadel zittert bei mehr als 250, so schnell rast der Wagen über die Autobahn. Nach einer halben Stunde fragt der junge Mann ängstlich: „Ich fahre nicht gerne so schnell. Würde es Ihnen was ausmachen, mich an der nächsten Raststätte rauszulassen?“ – „Das können wir machen“, antwortet die Frau auf dem Beifahrersitz. „Aber Angst müssen Sie nicht haben. Mein Mann kennt diese Strecke genau und fährt sie wie im Schlaf. Nicht wahr, Walter?“ – Sie rüttelt ihn an der Schulter und schreit: „Walter!“

Auch hier wird die Pointe stärker, wenn Sie beim Erzählen einen Gegensatz herstellen zwischen der beruhigenden Sprechweise dem jungen Mann gegenüber und dem panischen Erschrecken, dass Walter offensichtlich schläft. Das Walter kann richtig geschrien werden.

Ein Manager kommt ausnahmsweise schon früher nach Hause. Da er den Haustürschlüssel vergessen hat, läutet er an der Türglocke. Nach einiger Zeit öffnet seine Frau. Sehr knapp bekleidet. „Wie siehst du denn aus?“, meint der Mann erzürnt. „Wie soll ich denn aussehen? Ich habe ja nichts anzuziehen!“ Der erboste Ehemann rast die Treppe hinauf, öffnet den Kleiderschrank, um seiner Frau den vollen Inhalt zu zeigen und schreit: „Hier bitte, ein gelbes, ein grünes, ein blaues Kleid, drei Hosenanzü-

ge, fünf Abendkleider, guten Tag Heinz, drei Reisekostüme, acht Bikinis...“

Hier sollten Sie das Gegenteil tun und die Begrüßung des Herrn im Wandschrank *Guten Tag Heinz* genauso sprechen als sei es ein weiteres Kleidungsstück. Dann ist die Pointe in meinen Augen am stärksten.

LÖSUNGSVORSCHLAG

Das ist jetzt für einen Amateurschauspieler gar nicht so einfach. Die meisten Menschen würden jetzt erst die Wut spielen („Du Bastard! Wir kennen...“) und dann Ärger („Hör jetzt auf damit...“). Das wären zwei Emotionen.

Für den Profi, und damit auch für den großen Lacher, fehlt aber noch eine dritte und eine vierte Emotion. Es ist die Überraschung, was der andere denn da macht, während er mit ihm redet. Dann kommt noch Ratlosigkeit, wie er denn reagieren soll.

Außerdem werden dadurch Wut und Ärger, die ziemlich nah beieinander liegen, gut getrennt. Die richtige Reihenfolge lautet also:

Ein Mann kommt nach Hause und findet seine Frau mit seinem besten Freund im Bett.

Er schreit: „Du Bastard, wir kennen uns seit der Schule, du bist mein bester Freund, der Patenonkel meines Sohnes, ich habe dir Geld geliehen...“

Dann folgt ein kurzer Moment der Überraschung. Er hält irritiert im Schimpfen inne.

Dann folgt ein Blick, der bedeutet „Das gibt es doch nicht!“

Und als er sich dann wieder gefangen hat, kommt:

Schreit wieder: „Hör jetzt auf damit, wenn ich mit Dir rede!“
Diese verschiedenen Phasen lernt ein Schauspieler wie den Text.

Der dumme Bräutigam holt den Ring nicht hervor, obwohl er dazu aufgefordert wird. Der Geistliche deutet mit einer Gebärde an, wie man einen Ring an den Finger steckt. Der Bräutigam strahlt: „Heute Nacht, heute Nacht!“

Die Gebärde, die der Geistliche gemacht hat, lässt sich leicht vorstellen. Wenn Sie den Witz erzählen, müssen Sie die Geste machen und dann den Witz schnell zu Ende erzählen, damit wir nicht zu früh lachen.

Es gibt eine Untersuchung, dass sieben von acht Frauen ihre Liebe nicht richtig ausdrücken können. Aber die Achte... Du meine Güte!

Und zum Schluss möchte ich noch einer Person danken, die mehr als andere gearbeitet hat, geackert und geschuftet hat so viele Jahre lang, um diesen Augenblick zu erleben. (Er küsst sich). Nämlich mich.⁷²

Requisiten

Ein gutes Requisit, zur rechten Zeit eingesetzt, kann die Wirkung einer Pointe enorm verbessern. Außerdem erzählt es die Geschichte von gründlicher Vorbereitung und harter Arbeit. Aber es gibt viele Profis, die von Requisiten grundsätzlich abraten.

Judy Carter schreibt in ihrer Comedy Bible⁷³: „Requisiten müssen geschleppt werden und können Ihr Timing ruinie-

ren. Mit vorgestellten Requisiten lässt sich die Verbindung schneller herstellen.“

Überlegen Sie also gut, was Sie brauchen. Einen Telefonhörer müssen Sie niemals real dabei haben. Auch eine Pistole nicht oder ein Glas Wein.

Dagegen wenn Sie als Polizist eine Trillerpfeife benutzen oder als Kellner ein Handtuch über den Unterarm legen, kann das den Zuschauern die Situation sofort klar machen.

Denken Sie immer daran, dass wir hier jetzt dem Schauspiel sehr nahe kommen, und das erfordert viel Übung und möglicherweise einen Regisseur. Schauspieler wollen gerne zu Beginn der Probenzeit die Originalrequisiten, damit sie sich daran gewöhnen können. Reale Gegenstände können sehr verwirrend sein.

Running Gag

Das ist ein Gag, der im Laufe eines Abends oder einer Vorstellung immer wieder auftaucht. Das kann eine Handlung, eine Bewegung, eine Reaktion oder auch einfach ein Satz sein. Ich habe mal in einer Komödie mitgespielt, in der der Psychologe bei jeder Gelegenheit sagte: „Das sagt Ihr nur, um mich zu erniedrigen!“. Das war eine Zeit lang sehr komisch.

Der Arzt und Speaker über Humor Dr. Roman F. Szeliga betont während seiner Vorträge in regelmäßigen Abständen, sehr zur Freude seiner Zuschauer, dass er ja Arzt sei.

Der bekannteste Running Gag im deutschsprachigen Raum ist wohl das Stolpern über das Tigerfell aus *Dinner for one*. Erst stolpert Freddie Frinton genau sechs Mal über den Kopf

eines Tigerfells. Beim siebten Mal stolpert er nicht, wundert sich aber darüber, dass ihm nichts passiert ist.

ÜBUNG 31

Egal, ob Sie den Sketch noch gut im Kopf haben, oder nicht. Wie würden Sie jetzt variieren?

Die Kunst besteht darin, den Running Gag erst einmal zu etablieren, so dass jeder mit ihm rechnet. Und jetzt brauchen Sie immer wieder eine Variation, mit der niemand rechnet.

Auch Asterix-Comics enthalten zum Beispiel viele Running Gags, die den Leser bestens unterhalten, wie zum Beispiel Troubadix, der am Ende nie singen darf oder die Begegnung mit dem Piratenschiff, die immer damit endet, dass es versenkt wird oder der Satz „Die spinnen, die Römer!“

Auch wenn Rüdiger Hofmann mit einem „Hallo erstmal“ die Bühne betritt, lacht der ganze Saal, wenn Mr.Spock etwas „fasziniierend“ findet oder wenn sich Inspektor Columbo an der Tür noch einmal umdreht: „One more thing...“

LÖSUNG

Im Original passiert jetzt Folgendes:

- a) *Nachdem Frinton diesmal auf dem Hinweg nicht gestolpert ist, stolpert er natürlich auf dem Rückweg, auf dem er noch nie gestolpert ist.*
- b) *Dann wieder zwei normale Stolperer.*
- c) *Dann steigt er ganz souverän über das Tigerfell.*
- d) *Dann stolpert er auf dem Rückweg wieder, diesmal mit einem ganzen Tablett.*

e) *Zum Schluss macht er etwas, das er noch nie gemacht hat: Er hüpf mit beiden Beinen gleichzeitig über das Fell.*

Doubletake

Ein Doubletake entsteht dann, wenn der Erzähler oder Protagonist etwas erst beim zweiten Mal versteht.

ÜBUNG 32

Der Ehemann kommt nach Hause und findet seine Frau in der Badewanne und fragt sie, ob der Champagner geliefert wurde, in dem die Frau gerade badet. Inszenieren Sie den Doubletake, indem Sie die folgenden acht Teile des Witzes in die richtige Reihenfolge bringen.

- 1) *„Du badest darin?“*
- 2) *„Schatz, ist die Lieferung Champagner gekommen?“*
- 3) *Er schreit:*
- 4) *„Dann ist ja gut.“*
- 5) *Die Tür wird aufgerissen.*
- 6) *Der Mann schließt die Tür zum Badezimmer.*
- 7) *„Ja, ich bade gerade darin.“*
- 8) *Kleine Pause.*

Nehmen wir an, der Kabarettist macht sich über ein Cabriolet lustig, das er auf dem Parkplatz draußen gesehen hat und bei dem der Besitzer vergessen hat, das Verdeck zu schließen. Anschließend fällt ihm ein, dass er ja gar nicht weiß, wo er sein eigenes Auto geparkt hat, dann merkt er, dass es sein Auto ist.

„Hören Sie mal“, beschwert sich der Kunde beim Friseur, „was Sie da in der Hand halten – ist das etwa mein Ohr?“ – „Dachte ich’s mir doch“, erwidert der Friseur, „diese Ähnlichkeit, wie aus dem Gesicht geschnitten.“

Hier ist es kein Doubletake, da der Friseur ja sofort bemerkt, dass es das Ohr des Kunden ist. Für einen richtigen Doubletake müsste er diese Lösung erst mit Verzögerung finden.

LÖSUNGSVORSCHLAG

Der Mann findet seine Frau in der Badewanne. „Schatz, ist die Lieferung Champagner gekommen?“ – „Ja, ich bade gerade darin.“ – „Dann ist ja gut!“ Der Mann schließt die Tür zum Badezimmer. Kleine Pause. Die Tür wird aufgerissen. Er schreit: „Du badest darin?“

Das hört sich einfacher an, als es ist. Denn damit das komisch wird, muss ich die vier Phasen (1. nicht bemerken – 2. verwundert bemerken, dass etwas nicht stimmt – 3. merken, was wirklich los ist und 4. darauf reagieren) sauber trennen. So etwas wird an Schauspielschulen tagelang geprobt und ohne Regisseur werden Sie das kaum wirklich gut hinbekommen.

Planned Breakup

Viele Kabarettisten oder Humoristen arbeiten mit einem sogenannten *Planned Breakup*. Der Entertainer tut so, als sei etwas Unerwartetes passiert, was nur an diesem Abend und nur in dieser Vorstellung schief geht, zum Beispiel, dass ein Requisit nicht funktioniert oder dass er die Pointe vergessen hat. Er gibt vor, unfreiwillig lachen zu müssen, und wir alle lachen mit ihm.

Besser nicht

Komiker lachen nicht

Auch wenn Mario Barth das anders macht: Die überwiegende Zahl der Humoristen und Komödianten lacht nicht. Sobald auf der Bühne gelacht wird, hört im Zuschauerraum das Lachen auf, ein echtes, ansteckendes Lachen ausgenommen. Eine gute Pointe ist für den Erzeuger eine sehr ernste Angelegenheit.

Eine Ausnahme besteht, wenn das Lachen deplatziert ist, also z. B. auf der Dummheit des Lachenden basiert, der die Situation nicht vollends durchschaut. Da ist dann das Lachen über den fälschlich Lachenden wieder komisch.

Keine Wiederholungen

Keine Pointe ist komisch, wenn Sie sie kurz hintereinander zweimal hören. Im Leitfaden für den effektiven Umgang mit Störern auf Veranstaltungen ist das eine der wirkungsvollsten Methoden, jemanden vorzuführen. Man gibt vor, ihn nicht verstanden zu haben, und bittet ihn zu wiederholen, was er gesagt hat. Jetzt wiederholt der Störer die Pointe, und es ist natürlich nicht mehr im Mindesten komisch.

Ein Lied kann man hundertmal hören, einen Gag nicht. Nur Situationen bleiben länger komisch. Aber eine Pointe ergibt bei der Wiederholung nur einen müden Lächler. Deswegen wiederholen Sie Pointen am besten nicht, auch wenn je-

mand oder ganze Teile des Publikums die Pointe nicht verstanden haben.

Am besten nie aufgeben

Wenn die Zuschauer mal nicht lachen oder eine Pointe nicht ganz so gut funktioniert, lässt sich der Profi nicht rausbringen. Schauspieler würden sich nie gestatten, während der Vorstellung über das schlechte Publikum zu lästern. Das würde sie demotivieren. Das würde ihre Energien verpuffen lassen.

Was sagt der Schauspielprofi hinter der Bühne zum Kollegen? Der sagt: „Michael, die kriegen wir!“ Man spornt sich an, mehr zu geben, man motiviert sich gegenseitig. Denn ein Publikum, das auch nach 30 Minuten nicht mitgeht, lacht sich vielleicht nach 31 Minuten schief.

Ganz davon abgesehen, dass man sich täuschen kann. Auch ein Publikum, das jetzt nicht dauernd schallend lacht, kann sich glänzend amüsieren und sich anschließend für den tollen Abend bedanken.

Peter Ensikat⁷⁴ erzählt in einem Gespräch mit Dieter Hildebrandt, dass einmal ein besonders grimmiger Mann in der dritten Reihe saß. Ausgerechnet der sei der nach Vorstellung hinter die Bühne gekommen. Er sagte strahlend: „Es war großartig!“ Ensikat fragt ihn, warum er so grimmig geguckt habe. Die Antwort ist klassisch: „Ich hatte Angst, mir würde etwas entgehen!“

Kein Streit mit dem Publikum

Speaker zu seinem Publikum: „Wie können Sie alle schlafen, solange das Licht noch an ist?“

Wenn Sie das Publikum anmachen, weil die nicht lachen, machen die Sie an, dass Sie nicht komisch sind. Eine ganz einfache Reaktion. Dasselbe gilt, wenn Sie sich über jemanden im Publikum lustig machen. Plötzlich hören die anderen auf, Sie komisch zu finden.

„Ich würde Sie alle gerne wiedersehen. Aber nicht als Gruppe.“

„Ich habe noch nie vor einem Ölgemälde gesprochen.“

Diese Sätze sind nur dann witzig, wenn Sie sich mit Ihren Zuschauern anlegen wollen. Und warum sollten Sie das wollen? Damit sich alle so richtig ärgern?

Wenn die Zuschauer lachen, ist es komisch. Wenn sie nicht lachen, ist es nicht komisch. Das Publikum hat nie Schuld und hat immer Recht. Das ist eine ganz einfache Regel. Ohne Ausnahme. Man hat nie Pech oder Glück mit dem Publikum, sondern entweder *Sie kriegen sie* oder *Sie kriegen sie nicht*. Der einzig Schuldige, wenn es nicht klappt, sind Sie.

Jerry Seinfeld⁷⁵ schreibt: Ein guter Comedy-Act ist kein Monolog, sondern ein Dialog und das Publikum hat auch einen Teil und der Entertainer hat da die Balance zu finden.

Versuchen Sie das Erzählen von Witzen, ob im Freundeskreis oder auf der Bühne, immer als einen zweiseitigen Akt zu verstehen. Es ist ein Geben und Nehmen, aus dem etwas Wunderbares entstehen kann. Lassen Sie sich ein, nehmen Sie Stimmungen auf und passen Sie sich in Geschwindigkeit und Lautstärke an oder arbeiten Sie dagegen. Aber seien Sie